

Truppen auferlegten Entbehrungen seien „übertriebene Verbrehungen“ der zugegebenen Tatsache, daß die Entbehrungen ungemöhnlich groß waren. — Die schweren Verluste, welche die englisch-südafrikanischen Truppen in Ostafrika auch infolge von Krankheiten erlitten haben, sind kürzlich durch die südafrikanische Presse — mit ihrer Meldung von der Überfüllung der Lazarette in Durban — selbst ausdrücklich bestätigt worden.

Überführung deutsch-ostafrikanischer Frauen und Kinder nach Südafrika.

Nach einem dem Hilfsauschuß für die Deutschen in Britisch-Südafrika kürzlich zugegangenen Bericht des Deutschen Hilfsvereins und Allgemeinen Unterstützungsvereins in Johannesburg vom 12. Januar d. Js. ist der letztgenannte durch den amerikanischen Generalkonsul bzw. die dortige Regierung von der bevorstehenden Ankunft von etwa 150 Frauen und Kindern aus Deutsch-Ostafrika verständigt worden, deren Unterbringung in Pretoria erfolgen soll, bis ihre Heimendung möglich erscheint.

Aus der Mitteilung geht nicht hervor, aus welchen Bezirken des Schutzgebietes diese Personen kommen. Für die Verjorgung der Flüchtlinge mit dem Notwendigsten sind den hier vorliegenden Nachrichten zufolge von den genannten Vereinen Mittel bereits flüssig gemacht worden.

Deutsch-Südwestafrika.

Unruhen im Amboland.

Eine amtliche englische Bekanntmachung meldet, daß kürzlich ein kleines Expeditionskorps, bestehend aus berittenen Schützen und südafrikanischer Polizei, unter dem Befehl des Oberst de Jager nach dem Amboland gesandt wurde, um den aufständigen Häuptling Mandume zu fangen. In einem scharfen Gefecht am 6. Februar soll Mandume geschlagen und dreißig bis vierzig Eingeborene, darunter Mandume selbst, sollen getötet worden sein. Die Uniontruppen hatten neun Tote und elf Verwundete.

Südsee.

Verurteilung eines Deutschen in Apia.

Der englischen Presse entnehmen wir folgende Mitteilung: Ein Deutscher in Apia, das von neuseeländischem Militär besetzt ist, hießte bei einer Versammlung vieler Landsleute in seinem Haus die deutsche Flagge. Für die Weigerung, sie niederzuholen, wurde er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Begelferung für England unter den Südsee-Insulanern.

Die „Tyns Tidende Odenje“ brachte jüngst einen Artikel folgenden Wortlauts:

Ergebenheitserklärung der Bewohner von Marakui (Marshallinseln) an England.

Die Männer von Marakui haben eine Proklamation erlassen, in der sie ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß sie jetzt dem Schutze des mächtigsten britischen Kaiserreiches und nicht mehr dem Deutschlands unterstehen. Da sie verbindet sind, das britische Kaiserreich in anderer Weise zu unterstützen, wollen sie, solange der Krieg dauert, Kolosnüsse liefern. Sie sind überzeugt, daß England gewinnen wird und sie immer unter seinem Schutze bleiben werden.

Diese von englischer Seite lancierte Nachricht zeigt wieder so recht, wie wenig genau man es in England mit der Wahrheit nimmt, wenn es gilt, für die britische Sache Stimmung zu machen. Sie beweist aber auch weiter die schon oft bemerkte Tatsache, daß es mit den geographischen Kenntnissen der Briten trotz ihres großen Weltreichs schlecht bestellt ist. Eine Insel Marakui gibt es nämlich in den Marshallinseln überhaupt nicht. Dagegen liegt in dem englischen Protektorat der Guilbertgruppe im Stillen Ozean eine Insel ähnlichen Namens, Maraki, mit der die Engländer offenbar die angebliche Insel Marakui in den Marshallinseln verwechselt haben.

Das ist eigentlich schade. Denn da die Marshallinseln mit Ausnahme der Insel Karu zu Zeit von den Japanern besetzt sind, was dem Schreiber der Notiz offenbar auch entgangen ist, so würde eine Ergebenheitserklärung von Eingeborenen der genannten Gruppe zugunsten Englands nicht ohne humoristischen politischen Beigeschmack sein.